

Vita

Gisela Wrede

Deutschland

1968

In München geboren.

**Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen
(Auswahl):**

2009

„Scheiben“, Galerie Walden, Berlin. (E)

2008

„Licht und Schatten“, Galerie Malerei und Grafik, Berlin.

„Seven“, Galerie Malerei und Grafik, Berlin.

„Anonyme Zeichner“, Kunstraum Bethanien, Berlin.

2007

„Ins Licht gerückt 4“, Neuer Kunstverein Aschaffenburg, Aschaffenburg. (K)

„Drei Minuten“, Kunstraum Stadtbad Steglitz, Berlin. (E)

2006

„Lulu“ St. Georgen, Wismar. (E,P)

2005

„Gisela Wrede - Malerei“ Kunstverein Friedrichsstadt e.V., Berlin. (E)

2004

„Augenkitzel“, Galerie Tammen und Busch, Berlin.

„Norma“, Berliner Kunstprojekt, Berlin.

2003

„art & fashion“, Berliner Kunstprojekt, Berlin.

„Die kannibalische Maschine“, Galerie La Girafe, Berlin. (E)

Malerei, Galerie Girafe / Brüssel. (E)

2002

„Gisela Wrede - Malerei“, Kunstraum graphé, Kulturamt Mitte, Berlin. (E)

„magistrale“, Berlin.

2001

„Rekatholisierung Friedrichshains“, Galerie expo 3000, Berlin.

„Goethes Isländische Reise“, Goethe-Institut in Reykjavik, Island.

„Gisela Wrede - Malerei“, Galerie expo 3000, Berlin. (E)



„Artemisia I“, 130 x 170 cm, 2005

Presse

Gisela Wrede

Deutschland



ohne Titel, 60 x 80 cm, 2003

Im offenen Malprozeß führt Gisela Wrede ihre persönliche Erfahrungswelt ans Licht. Wer Befindlichkeitsberichte oder malerische Inszenierungen erwartet, wird enttäuscht.

Ihre Bilder kommen von Bildern, zugleich sind sie Zeugnisse ihrer Nachdenklichkeit, ihrer Sensibilität und Diskretion. Die Skepsis gegenüber der Darstellbarkeit der sichtbaren und unsichtbaren Erlebniswelt führt zu Malvorgängen, in denen Annäherung und Verwerfung gleichrangig sind. Ihr „Denken mit dem Pinsel“ (Balzac) ertastet Erscheinungen, Schwingungen, Atmosphären, ohne sie malerisch zu materialisieren oder gar „abzubilden“.

So entstehen ausdrucksstarke Bilder, die mehr Fragen stellen als sie beantworten. Schon aus ihrer Nähe zur arte povera und zum Informel ergibt sich ihre Ferne zu „Kunstfertigkeit“ und manieriertem Virtuositentum. Ihre Bilder sind individuelle und authentische Protokolle von immer neuen Versuchsanordnungen, der Wahrheit zuliebe die einfachen „Welterklärungen“ zu meiden.

Prof. Udo Scheel